

Masterplan Industrieflächen zügig fortschreiben!

**Wir brauchen jetzt verfügbare Flächen und eine
abgestimmte Landesplanung um jederzeit auf
Ansiedlungsvorhaben zeitnah reagieren zu können.**

Sehr geehrter Herr Präsident,

verehrte Gäste,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

stellen Sie sich doch bitte einmal folgendes Szenario vor: ein erfolgreicher Unternehmer hat eine Geschäftsidee und möchte ein weiteres Unternehmen gründen. Seine Idee, so ist er überzeugt, ist bahnbrechend, ja wegweisend für die Zukunft, völlig einzigartig und quasi ein perpetuum mobile. Er schafft es, die Banken zu überzeugen und viel Geld von Investoren einzusammeln. In seinem Bereich gibt es bereits viele qualifizierte Menschen, die Arbeit suchen und mit wenigen Qualifizierungsmaßnahmen seine Idee umsetzen könnten. Nun macht er sich auf die Suche nach einem geeigneten Produktionsstandort. Sein letzter Urlaub hat ihn in den schönen Landkreis St. Wendel geführt, wo er am Bostalsee einige wunderschöne Tage verbracht hat. Dies kommt ihm beim Blick auf die Europakarte wieder in den Sinn und er stellt sich zu Recht die Frage: warum nicht dort leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen. Daher setzt er sich direkt an den Computer, findet die Wirtschaftsförderung und ruft voller Euphorie direkt den für Ansiedlung zuständigen Mitarbeiter an. Sehr kompetent und freundlich schlägt dieser einige Termine in den folgenden Tagen vor, um dem Unternehmer in Kooperation mit den übrigen Wirtschaftsförderungsgesellschaften und dem Ansprechpartner sowohl im Ministerium als auch der zuständigen Kammer die in Frage kommenden Flächen zu zeigen. Der Unternehmer ist angetan von der Kompetenz und erkennt sehr schnell, dass die kurzen Wege, das unkomplizierte Miteinander und die Zusammenarbeit im Saarland hervorragend funktionieren und ihm sicher noch oft in seiner unternehmerischen Zukunft hilfreich sein werden.

Doch nicht nur die handelnden Akteure überzeugen den Unternehmer von unserem Land, auch die Flächen mit der guten Anbindung an Autobahnen und öffentliches Personennahverkehrsnetz, die gute Versorgung mit Glasfaser und die schnelle Baureifmachung begeistern ihn sehr. Dass so viele so gut ausgebildete Menschen hier leben und die Lebensqualität hervorragend ist, davon konnte er sich ja bereits im Urlaub überzeugen. Somit schlägt er das Angebot aus einem anderen als sehr wirtschaftsfreundlich gelobten Bundesland für eine großzügige Förderung aus und entscheidet sich stattdessen für eine Fläche im Saarland. Er spürt, dass es oft mehr die weichen Standortfaktoren sind, die zufrieden machen und über unternehmerischen Erfolg entscheiden. Tatsächlich wird sein Unternehmen ein Erfolg, viele Menschen finden Arbeit und der Unternehmer erzählt auf seinen Vorträgen in aller Welt begeistert von seiner Entscheidung für den Standort im Saarland. Das Motto „Großes entsteht immer im Kleinen“ ist dabei stets sein Schlusssatz.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich denke, ich brauche Ihnen die Geschichte nicht anders herum zu erzählen. Wir wollen uns gar nicht ausmalen, dass ein Unternehmen einen Standort eröffnen will, dort für viel Umsatz und Arbeitsplätze sorgen würde und wir legten ihm bei der Flächensuche Steine in den Weg. Ich kann Ihnen aus eigener leidvoller Erfahrung sagen, dass das bei Unternehmern und deren Mitarbeitern nicht sonderlich gut ankommt. Wir können nicht mit dicken Geldbeuteln punkten und locker flockig Millionenförderungen verteilen. Wir können punkten mit der Nähe zu Frankreich und mit unserer Lage mitten in Europa. Die gut ausgebildeten Menschen in unserem Land sind ebenfalls zu den harten Standortfaktoren zu zählen, die messbar für einen Unternehmer sind. Die hohe Akzeptanz für Unternehmen aus der Industrie und unsere hohe Lebensqualität zählen zu den weichen Standortfaktoren, die dem Unternehmen zwar keinen direkten quantifizierbaren Mehrwert bringen, die ihm aber zum Beispiel bei der Zufriedenheit von Mitarbeitern helfen können. In Zeiten, in denen es kaum Landstriche gibt, in denen die harten Standortfaktoren nicht erfüllt sind, werden weiche Standortfaktoren immer wichtiger. Und dazu zählt eben auch der einfache Zugang zu Ansprechpartnern und Verantwortlichen und das schnelle Angebot verfügbarer, geeigneter Flächen. Hier hat die Landesregierung vorausschauend gehandelt und bereits im Jahr 2007 einen Masterplan Industrieflächen aufgestellt, um die weichen Standortfaktoren auszubauen. Auch das Portal Germanys Saarland ist der richtige Weg, um den Expansionsabteilungen großer Konzerne oder den Mittelständler den Zugang ins Saarland so einfach wie möglich zu gestalten. Dies zieht die Unternehmen an.

Redebeitrag zum Thema „Masterplan Industrieflächen“

Dabei sind wir sogar erfolgreicher als gedacht. So erfolgreich, dass von den damals ausgewiesenen 177 ha bereits heute 150 ha vermarktet sind. Ich bin mir sicher, dass das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr erkannt hat, dass die übrigen 27 Hektar ein vergleichsweise geringes Angebot darstellen. Das soll nun aber bitte nicht heißen, dass wir alle so erfolgreichen Maßnahmen nun einstellen, damit die 27 Hektar noch länger ausreichen und an falscher Stelle Flächen sparen. Im Gegenteil, wir sollten nun alle miteinander daran arbeiten, das Saarland noch attraktiver für Unternehmen zu machen, um in Tweets und Briefen voller Inbrunst von den unkomplizierten Wegen im Saarland schwärmen zu können. Deshalb fordern wir als Koalition aus CDU und SPD die Landesregierung dazu auf, schnellstmöglich einen Masterplan Industrieflächen 2 auf den Weg zu bringen.

Gerade vor dem Hintergrund, dass sich aktuell auch der Landesentwicklungsplan Siedlung und Umwelt in Aufstellung befindet ist es wichtig, dass nun schnell für Unternehmensansiedlungen gut geeignete Flächen identifiziert und entwickelt werden. Ich wünsche mir eine gut aufeinander abgestimmte Landesplanung, die die verschiedenen Nutzungsformen miteinander in Einklang bringt und so Konflikten und langen Abwägungsverfahren vorbeugt.

Nun im Landesentwicklungsplan Flächen als Fläche für Freiraumschutz auszuweisen, die sich durch eine sehr gute Verkehrsanbindung und die Nähe zu wichtigen Knotenpunkten prädestiniert als Fläche für Gewerbe und Industrie, um sie dann entweder aufwendig durch Schutzmaßnahmen von den Einwirkungen durch die naheliegende Autobahn zu schützen und so einen Freiraumschutz zu gewährleisten oder aber ein langwieriges Verfahren zu bemühen, um die Fläche für Unternehmensansiedlungen umzuwidmen ließe sich durch eine gut abgestimmte Landesplanung verhindern. Natürlich ist es nicht einfach, den Dreiklang aus Siedlung, Gewerbe und Naturschutzflächen in Einklang zu bringen, oftmals sind die Flächen für unterschiedliche Nutzungen gut geeignet. Aber hier habe ich vollstes Vertrauen in meine Kollegen Raum- und Umweltplaner, die eine quantifizierbare Abwägung im Studium gründlich gelernt haben. Und wenn es irgendwo möglich ist, Gespräche zu führen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden und einen ausgewogenen Landesentwicklungsplan aufzustellen, der Siedlungs-, Naturschutz- und verfügbare Gewerbe- und Industrieflächen berücksichtigt, dann in unserem Saarland, dem Land der kurzen Wege.

Redebeitrag zum Thema „Masterplan Industrieflächen“

Aber dazu ist es eben notwendig, dass der Masterplan Industrieflächen II nun zügig erarbeitet wird, damit eben die Ergebnisse auch in einen neuen Landesentwicklungsplan einfließen können. So groß ist unser Saarland nicht, so viele Flächen gibt es nicht, die zu qualifizieren sind und so gute Mitarbeiter haben wir in den Ministerien, dass wir diese Planung zügig angehen, vernünftig umsetzen und rechtzeitig in Angriff nehmen können.

Ich gehe davon aus, dass das Zitat aus der Saarbrücker Zeitung von gestern vom Fraktionsvorsitzenden Pauluhn „er wisse nicht, welche Fläche das Saarland Tesla anbieten könne“ nicht auf unsere Ministerin für Arbeit, Energie und Verkehr zutrifft. Zumindest hoffe ich darauf, dass nicht nur für das genannte Unternehmen noch Pläne in der Schublade liegen, die nur hervorgezaubert werden müssen.

Gerade solche Gigafabriken sind Konfliktbeladen, weil Flächen in ausreichender Größe in zusammenhängender Form und ohne schützenswerte Teilbereiche nur sehr schwer zu finden sind. Dies gilt nicht nur für das Saarland, dies gilt auch für jedes andere dicht besiedelte Land, wie den Ländern innerhalb der Europäischen Union.

Ich bin durchaus froh, dass heute nicht mehr einfach eine Fläche ausgesucht wird und ohne Rücksicht auf Natur und Umwelt einfach gebaut und versiegelt wird. Natürlich brauchen wir eine umweltverträgliche Nutzung, Eingriffe müssen ausgewogen, nicht ausgleichbare Eingriffe vermieden werden. Ein Hauruckverfahren zur Baureifmachung von Flächen für Unternehmensansiedlungen ist zu einseitig ausgerichtet auf die wirtschaftliche Zukunft des Saarlandes, wir müssen für nachfolgende Generationen auch eine möglichst intakte Umwelt bewahren.

Eine gründliche Abwägung braucht jedoch Zeit, deshalb bin ich um jeden Tag froh, der im Wettkampf um verfügbare Flächen für Unternehmensansiedlungen mit anderen Bundesländern gewonnen wird. Und deshalb fordere ich die Landesregierung dazu auf, schnellstmöglich eine Übersicht über in Frage kommende Flächen zu erstellen, die harten Standortfaktoren dazu zu gewichten und in einer sauberen Abwägung alle sonstigen möglichen Nutzungsformen zu vergleichen, um so für alle Belange zukünftiger Generationen Vorsorge zu treffen. Dazu müssen alle weiteren Schritte in die Wege geleitet werden, um die Flächen zu erschließen und schnell Baurecht schaffen zu können.

Redebeitrag zum Thema „Masterplan Industrieflächen“

Auch haben wir im Saarland viele ehemaligen Industrieflächen, die ohne weiteren Flächenverbrauch einer neuen Nutzung zugeführt werden können. Diese sind hervorragend angebunden an Verkehrswege, hier muss nur die Breitbandversorgung ausgebaut werden. Dies wäre ein besonderer Beitrag zu einer umweltverträglichen Unternehmensansiedlung.

Ich freue mich sehr darüber, dass wir im Saarland einen Ministerpräsidenten Tobias Hand haben, der als Erster einen Tweet absetzt und unser Land als Unternehmensstandort bewirbt. Sicher war dies eine ungewöhnliche Vorgehensweise, aber für ein Unternehmen, das selbst so kommuniziert, sicher passend. Gleichzeitig halte ich es für wichtig, Standortüberlegungen nicht öffentlich zu diskutieren, sondern besonnen im Zwiegespräch zu klären.

Bei Tesla waren wir so schnell und innovativ, dass die großen Bundesländer nur erstaunt und verwundert nachahmen konnten. Lassen Sie uns auch nun bei der Aufstellung eines Masterplans Industrieflächen II schneller sein als andere.

Ich bitte Sie, Frau Ministerin Rehlinger darum, den Masterplan zur Chefsache zu machen, um auch in dieser Sache für positive Schlagzeilen zu sorgen. Sorgen Sie dafür, dass wir bei Anfragen durch Unternehmen tatsächlich nur eine Schublade zu öffnen brauchen und schon einen bunten Strauß an Möglichkeiten präsentieren können. Ich bitte um Zustimmung zu unserem Antrag der Koalitionsfraktionen CDU und SPD, damit wir alle der Zukunft den Weg bereiten und voller Überzeugung auch weiterhin von den kurzen Wegen im Saarland schwärmen können.

Vielen Dank